

Landshuter Zeitung

Liebe, kunstvoll beleuchtet

Landshuter Hofmusiktage (1): Salut Salon

Ein nahezu ausverkauftes Theaterzelt. So gut besucht wie das erste Konzert der Landshuter Hofmusiktage mit dem quirligen Damenquartett „Salut Salon“ wünschte man sich in Landshut so manche Opernaufführung. Wobei der Abend alles brachte, was eine gute Oper ausmacht: Liebe, Leid, Mord, Gesang – was halt so anfällt beim Thema „Liebe“, dem aktuellen Programm des Hamburger Quartetts um die Geigerinnen Angelika Bachmann und Iris Siegfried. Dabei fuhren die temperamentvollen Damen bei ihrer musik-kabarettistischen Fahrt durch die Höhen und Tiefen der Liebe konstant Bleifuß, stets voller Körper-, Stimm- und Instrumenteneinsatz. Da wurde mit dem Cellostachel erdolcht, wurden die Instrumente akrobatisch von oben und kopfüber gespielt, barockes Figurenlaufwerk virtuos gemeistert – und sämtliche Facetten der Liebe ausgeleuchtet.

Verliebtsein: „Let’s fall in love“. Bereits nach diesem Song ist das Publikum den Vieren verfallen. Wenn die Pianistin Anne-Monika von Twardowski wunderschön leicht Prokofjews Ballettmusik zu „Romeo und Julia“ intoniert, scheint deren Liebe noch sorgenlos zu sein. Der erste Krach: Mit aller ihren Instrumenten zu entlockender Schärfe brechen die Musikerinnen Prokofjews „Streit“ aus op. 102 vom Zaun. Auch stimmlich haben sie einiges zu bieten, etwa bei mehrstimmigen, hintersinnigen Volksliedarrangements.

Wahnsinn: Da bietet sich die einst wild getanzte Folia an. Weil es den Vieren nicht an originellen Einfäl-

len mangelt, wird zur Folia des Barockmeisters Arcangelo Corelli kurzerhand der Flügel zum Cembalo mit Butterbrotpapierklang umgerüstet. Träumen: Wer kann das schöner als Robert Schumann! Zum Beispiel in seiner Romanze op. 28,2, die das Quartett, das sich den Großteil der Titel selbst für seine Besetzung maßschneidert, für Klavier und Cello (Sonja Lena Schmid) bearbeitet hat. Tödliche Liebe: Herrlich theatralisch unterfüttert erklingen nacheinander die Titelmelodien vieler TV-Krimis. Danach ebenso viele Leichen auf der Bühne – hingebungsvoll erdolcht, erschossen, erdrosselt. Zur Reanimation hilft nur „Kalinka“, voller Inbrunst angestimmt von der „russischsten aller Russinnen“, der gebürtigen Südafrikanerin Twardowski.

Den offiziellen Teil des Abends beschließt ein schwindelerregend schnell die Spur wechselndes Medley durch Schlager, Rock und Pop. Noch verführerischer als Jane Birkin wird die klare Ansage „Je t’aime“ gehaucht, noch grörender als Grönemeyer schleudert „Salut Salon“ dessen Flugzeuge-im-Bauch-Metapher ins Publikum. Die Gretchenfrage des Abends aber – „Wie tief kann man lieben, ohne aufzutauchen?“ – lassen die Damen offen: „The answer, my friend...“

Mit Salut Salon haben die Hofmusiktage, die diesmal dem Thema „Freude und Frohsinn“ in der Vergangenheit nachspüren, die Reise in der Gegenwart erfolgreich begonnen. Für die Zukunft, die musikalische der Kinder in Chile und Kenia, sammelt „Salut Salon“ anschließend im Foyer nach frenetisch bejubelten Zugaben. **Eberhard Iro**